



Mit diesem Foto überzeugte Marie die harte Harter Jury. KK

Siegerfoto beim Harter Fasching

■ Um auch in diesem Jahr etwas Faschings-Spaß zu schenken, verlegte die Gemeinde Hart bei Graz den jährlichen Umzug heuer ins Internet. Highlight war ein Fotowettbewerb, bei dem Kindergemeinderat und Seniorenzentrum gemeinsam einen Sieger aus den schönsten eingeschickten Faschingsfotos bestimmten. Am Faschingdienstag wurde die Siegerin bekannt gegeben: die fünfjährige **Marie** mit ihrem „Einhorn“ namens „Wildfang“.



Gemeinderätin Yasemin Cetin bei der Blutabnahme für die Aktion. KK

Stammzellen-Typisierung

■ Am 14. Februar öffneten sich die Türen der Straßengler Halle in Gratwein-Straßengel für eine Valentinsaktion der besonderen Art. Gemeinsam mit dem Verein „Geben für Leben“ der österreichischen Leukämiehilfe fand ein von der SPÖ um Gemeinderätin **Yasemin Cetin** organisierter Aktionstag zur Stammzellen-spender-Registrierung statt. 191 Menschen konnten als Spender registriert werden. Testkits kann man sich auch nach Hause bestellen.



Mit Google und Harvard:

Grazer treiben Suche nach Corona-Medikament voran

Grazer Forscher publizierten im Jänner wichtige Daten für die Suche nach Medikamenten gegen Corona. INNOPHORE (2)

WICHTIG. Grazer Projekt könnte international entscheidend zur Corona-Medikamentenforschung beitragen. Ein Kandidat steht vor klinischer Studie.

Von **Fabian Kleindienst**
 ✉ fabian.kleindienst@grazer.at

Während sich momentan alles um die Impfung dreht, wird in der Öffentlichkeit oft auf einen weiteren zentralen Baustein im Ringen mit der Pandemie vergessen: Medikamente. Gerade hier hat sich ein Forschungsprojekt aus Graz international hervorgerufen. Das Unternehmen Innophore, unter Leitung des acib-Forschers und Molekularbiologen **Christian Gruber**, hat mit internationalen Playern wie Google und Harvard zusammengearbeitet und dabei einen riesigen Fortschritt erzielen können. „Es ist grundsätzlich nicht unüblich, dass von der Idee bis zu einem verfügbaren Medikament zehn bis 15 Jahre vergehen. Diese Zeit hat man im Moment logischerweise nicht“, erzählt Gruber. Daher versucht man im Projekt „Fastcure“ die Prozesse zu beschleunigen.

„Wir haben sehr große Computerdatenbanken mit etwa zwei Milliarden Wirkstoffen und haben sie in Computersimulationen auf ihre Wirksamkeit gegen das Coronavirus getestet. Man kann sich das so vorstellen: Die Teile des Virus sind das Schloss und wir suchen nach dem passenden Schlüssel.“ Aus

den Simulationen wurde eine Liste der 4000 aussichtsreichsten Kandidaten erstellt, diese wurde nun für Öffentlichkeit und Forschung zugänglich publiziert.

Grazer Medikament

Weltweit wird nun auf Basis dieser Daten – immerhin ist die Einschränkung von zwei Milliarden auf 4000 mögliche Wirkstoffe gewaltig – an Medikamenten geforscht. Auch die Grazer Forscher arbeiten mit Hochdruck: „Im Labor unseres Kooperationspartners **Kurt Zatloukal** an der Med Uni Graz züchten wir Zellen – menschlich oder tierisch – und infizieren sie mit SARS-CoV-2.“ Daran werden die Wirkstoffe getestet. Laut Gruber verhindern einige die Virus-Replikation sehr gut, doch das heißt noch nicht, dass daraus auch Medikamente würden. „Aber es geht in eine sehr interessante Richtung.“ Ein Grazer Kandidat stehe schon kurz vor einer klinischen Studie. „Da finden gerade Gespräche zur Finanzierung statt“, erzählt Gruber. Dabei handle es sich um eine Modifikation eines bereits bekannten Wirkstoffs, die verhindern soll, dass das

Virus in Zellen eindringt. Durch die vorhandenen Vorstudien müsse man nicht bei null beginnen, was die Zulassung beschleunigen könnte. Diese läuft bei Medikamenten laut Gruber grundsätzlich ähnlich wie bei Impfstoffen – und aktuell schneller als sonst: „Wichtig ist aber: nicht weil Sicherheitsbestimmungen ausgelassen werden, sondern durch mehr Personal und beschleunigte Prozesse.“

Die aktuellen Mutationen werden in die Forschung natürlich einbezogen, ob sie eine Auswirkung haben werden, hängt aber vom Wirkungsmechanismus des Medikaments ab. Jedenfalls werden die Grazer Kandidaten auch auf Wirksamkeit gegen die neuen Mutationen getestet: „Wir tun uns natürlich schwer, vorherzusagen, welche Mutationen in einem halben Jahr von Bedeutung sein werden. Deshalb optimieren wir unsere Medikamente auf die wahrscheinlichen Varianten.“ Von der Bedeutung der Forschung ist Gruber jedenfalls überzeugt: „Impfungen allein werden langfristig wohl nicht ausreichen; Medikamenten könnte gerade auf den Intensivstationen eine Schlüsselrolle zukommen.“



Christian Gruber